

Kommentiertes Literaturverzeichnis zum Themenbereich Transkulturalität

Antor, A. (2006): Inter- und Transkulturelle Studien. Theoretische Grundlagen und interdisziplinäre Praxis. Heidelberg.

Der vorliegende Band präsentiert Ergebnisse der Arbeit des Zentrums für Inter- und Transkulturelle Studien der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln. Zentrale Fragen der Kulturwissenschaften im Zeichen der Globalisierung werden hier aus interdisziplinärer Perspektive untersucht. Dabei werden bekannte Paradigmen wie jene der Multi- und Interkulturalität durch neuere Ansätze im Sinne einer transkulturellen Verfasstheit von Kultur(en) ergänzt. Neben theoretischen Überlegungen stehen immer auch praktische Konsequenzen im Zentrum der Analysen. Dabei ergeben sich neue Perspektiven für künftige akademische Forschung und Lehre, aber auch für Denken und Handeln in der globalisierten Welt jenseits der Universitätsmauern. Dies bedingt eine Überschreitung traditioneller Fächergrenzen und den Dialog zwischen unterschiedlichen disziplinären Positionen. Daher verbindet dieser Band Ansätze und Perspektiven der philologischen Fächer wie etwa der Anglistik, Skandinavistik, Romanistik, Lateinamerikanistik, Japanologie oder Sinologie mit solchen der Kommunikationswissenschaft, der postkolonialen Studien, der Soziologie, der Philosophie und der Pädagogik.

Antweiler, C. (2007): Was ist den Menschen gemeinsam? Über Kultur und Kulturen. Darmstadt.

Die Suche nach den gemeinsamen Elementen im Leben der Menschen aus verschiedenen Kulturen hat eine ganz praktische Bedeutung für das Zusammenleben im Zeitalter der Globalisierung. Worin sind alle Kulturen gleich? Wissenschaftlich fundiert, mit einer Vielzahl ethnologischer Fallstudien wird hier eine Grundfrage der Kulturphilosophie diskutiert.

Arnold, M./ O'Reilly, K. (2005): Interkulturelles Training in Deutschland. Theoretische Grundlagen, Zukunftsperspektiven und eine annotierte Literaturauswahl. Frankfurt/M. und London.

Die Autoren geben einen präzisen und informativen Überblick über die Thematik Interkulturelles Training und stellen eine nach Themen, Ländern und Zielgruppen differenzierte Auswahlbibliographie auf. Das vorliegende Buch bietet eine Arbeitsgrundlage für alle, die sich in diesen Bereich intensiv einarbeiten wollen sowie eine fundierte Recherche- und Weiterbildungsmöglichkeit.

Auernheimer, G. (Hrsg.) (2002): Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität. Opladen.

Interkulturelle Kompetenz - viel diskutiert und zugleich umstritten. In dem Sammelband bündelt Auernheimer verschiedene Beiträge zum Thema. Er fasst Facetten einer Diskussion zusammen, die sich um das Selbstverständnis einer pädagogischen Profession bemüht, die sich mit Anforderungen der Einwanderungsgesellschaft konfrontiert sieht. Ziel des Bandes ist die kritische Bilanz der bisherigen Diskussion, wobei es Georg Auernheimer nicht bloß um den Nachvollzug eines Diskurses geht, sondern auch um den Bezug zu pädagogischen

Praxen.

Bartholomäus, W. (2002): *DerDieDas Andere gehen mich an. Sexualität für Erziehung ethisch denken - in der Spur Emmanuel Levinas.* Frankfurt/M.

Andersheit in Sexualitäten: Modi, Geschlechterdifferenz, Generationenabstand, differente Orientierungen - Eros: Begehren des bezaubernden Anderen - Ethos: Eintreten für den verletzlichen Anderen - Politik: Gerechtigkeit in der Gesellschaft der Anderen - Religion: Zugehen auf den Anderen in der Spur des Unendlichen - Erziehung: Verantwortung zwischen Eros, Ethos, Politik, Religion - Subjekt werden: vom genießenden und bewussten Ich' zum mündigen Subjekt 'empfänglicher Subjektivität' - Ereignisse mit dem Anderen: Berühren, Genießen, Lieben, Zusammenleben, Scheitern, Altern, Tod - Elternschaft: mütterlicher und väterlicher Empfang eines Anderen.

Berding, H. (Hrsg.) (1996): *Nationales Bewusstsein und kollektive Identität. Studien zur Entwicklung des kollektiven Bewusstseins in der Neuzeit 2.* Frankfurt/M.

Den Problemen der nationalen Identität und des kollektiven Bewusstseins wendet sich dieser Band in systematischer, vergleichender und historischer Perspektive zu. Gegenstand sind Konzepte und Modelle der Imagination kollektiven Bewusstseins. Sodann geht es um die Entstehung und den Wandel von nationaler zu kultureller Identität. Den systematischen und komparativen Analysen folgt eine Reihe von Fallstudien, die an Beispielen die Komplexität der Identitätsproblematik verdeutlichen.

Berg, W. (2001): *Identitätspolitik – Europäische Identität und Landesbewusstsein in Sachsen Anhalt.* Aachen.

Das Interesse gilt dem, was unter dem Begriff der „Identitätspolitik“ zu erfassen ist, nämlich den mit Identitätskonstrukten verbundenen politischen Notwendigkeiten und Absichten. Diese Überlegungen werden zur Identitätspolitik für „Europa“ und „Sachsen-Anhalt“ entwickelt, weil das „Neue Bundesland“ genauso wie Europa seine Identität sucht.

Berg, W. (Hrsg.) (2007): *Transnational und transkulturell. - Lebenswege verändern.* Aachen.

Um auf grundlegende Fragen zum Zusammenhang von Transkulturalität und Mobilität Antworten zu finden, können Biografien prominenter Kulturschaffender hilfreich sein um formale oder thematische kulturelle Einflüsse zu entdecken. Im zweiten Teil folgen Ausarbeitungen zu transnationalen Lebenswegen. Die Essays sind im Rahmen des Masterstudiengangs Angewandte Medien- und Kulturwissenschaft an der Hochschule Merseburg entstanden.

Bhabha, H.K. (2000): *Die Verortung der Kultur.* Tübingen.

Homi K. Bhabha entwickelt hier das theoretische Konzept des "Postkolonialismus". Er legt dar, weshalb die moderne Kultur des Okzidents aus einer postkolonialistischen Perspektive gelesen werden muß. Bhabha beschäftigt sich mit so unterschiedlichen AutorInnen wie Morrison, Gordimer, Conrad oder Walcott. Ihn interessieren der Aufstand der indianischen Ureinwohner Amerikas ebenso wie die traumatische Welt der Satanischen Verse. Dabei

gelangt er zu einer Theorie kultureller Heterogenität und zu einer Beschreibung sozialer Unterschiede, die weit über die vereinfachenden Polaritäten "Ich" - "Andere?" oder "Osten" - "Westen" hinausreicht.

Bittl, K.-H./ Weiler, S./ Wittmann, G. (2006): Transkulturelles Lernen in der Kindertagesstätte und Grundschule. Nürnberg.

Umfangreiche Einführung in den Ansatz der Transkulturalität: Was ist Kultur und wie funktioniert sie? Was steckt hinter kulturellen Systemen? Was sind kulturelle Grundannahmen? Was bedeutet transkulturelle Pädagogik? Ausführliche praxisnahe Erläuterungen und Praxistipps für eine Erziehung im transkulturellen Rahmen: Lernen im dialogischen Prinzip, Konfliktbearbeitung mit einem transkulturellen Ansatz, Spiel und Kultur, Aufbau einer Gruppenarbeit, Praxistipps zu ausgewählten Themenbereichen.

Bittl, K.-H./ Schleiß, A./ Wittmann, G. (2004): Methode: Bilderbuch. Gewaltpräventives und transkulturelles Arbeiten mit Kindern. Nürnberg.

Ziel dieses Buches ist es, im Bereich der Elementarerziehung Anregungen für gewaltpräventive und transkulturelle Arbeit zu geben. Es ist entstanden im Rahmen des Projektes "Rootswork - Gewaltprävention und transkulturelles Lernen in der Arbeit mit Kindern". Der erste Teil befasst sich ausführlich mit der Funktion von Bilderbüchern in der Gewaltprävention. Thematisiert werden die Bilder und Ästhetik von Bilderbüchern, die Frage, wie Konflikte und Gewalt entstehen, und das pädagogische Konzept einer entwicklungsbezogenen Gruppenarbeit. Im zweiten Teil werden über 50 Bücher mit konkreten pädagogischen Arbeitsanregungen und Spieltipps vorgestellt und für die Gruppenarbeit im Kindertagesstättenbereich empfohlen.

Bittl, K.-H./ Moree, D. (2007): Abenteuer Kultur – Transkulturelles Lernen in der deutsch-tschechischen Jugendarbeit. Regensburg.

Man findet viele praktische Tipps und Kniffe wie eine solche Begegnung gelingen kann, wie wichtige kulturelle Themen eine kreative Gestalt bekommen und wie du im Konfliktfall zu einer gelingenden Lösung kommen kannst.

Bittl, K.-H./ Moore, D. (2008): Wertekiste. Transkulturelles Lernen mit Werten. Nürnberg.

Werte können eine schöne Sache sein. Probieren Sie einmal eine Wertecocktail, mischen sie die Würde des Menschen mit einer Prise Freiheit und Ehre. Wir werden sie mit einem sozialpsychologischen Ansatz konfrontieren, der Ihnen einen anderen Zugang zur Werteerziehung bietet. IN der Kiste habe wir über 100 Seiten mit Übungen, Spielen und methodische Anregungen gepackt, die dazu beitragen können, ein Leben vor, nach und in der Schule spannend zu gestalten.

Bizeul, Y./ Bliesener, U./ Prawda, M. (Hrsg.) (1997): Vom Umgang mit dem Fremden. Hintergrund - Definitionen - Vorschläge. Weinheim und Basel.

Überlegungen und Vorschläge zum interkulturellen Verstehen und zur interkulturellen Erziehung. Die fast inflationär zu nennende Diskussion auf unterschiedlichsten Ebenen um

die Notwendigkeit interkultureller Bildung und Formen ihrer Vermittlung ist charakterisiert von dem Willen, zur Friedenserziehung und Überwindung der Ausländerfeindlichkeit beizutragen. Nicht selten leidet sie aber an mangelnder Fundierung und begrifflicher Klarheit. Zielsetzung des Bandes ist die Präsentation von Zusammenhängen und Begründungen, durch die fundierte Entscheidungen erst möglich werden.

Blumentrath, H./ Bodenburg, J./ Hillmann von Aschendorf, R. (2007): Transkulturalität. Türksich-Deutsche Konstellation in Literatur und Film. Münster.

Literatur- und Filmanalyse im Zeichen von Globalisierung, Migration und zunehmender Medialisierung erfordern neue theoretische Ansätze. Unter dem Stichwort 'Transkulturalität' werden in diesem Band aktuelle kulturwissenschaftliche Theorien vorgestellt, die es erlauben, veränderte literarische und filmische Erscheinungsformen der Gegenwart begrifflich präzise zu beschreiben und in ihrer Wirkungsweise zu verstehen. Beispiele aus dem Bereich der türkisch-deutschen Literatur und des türkisch-deutschen Kinos – beides überaus einflussreiche Phänomene - veranschaulichen die theoretischen Positionen und machen deutlich, dass die deutsche Literatur und der deutsche Film längst transkulturell sind.

Bremshey, Ch./ Hoffmann, H./ Yomb, M./ Marco, O. (Hrsg.) (2004): Den Fremden gibt es nicht – Xenologie und Erkenntnis. Münster.

Eine Festschrift, die von der herkömmlichen Form abweicht. Statt Lobes- oder Dankesreden enthält der Band Aufsätze von Autoren unterschiedlicher Fächer und Generationen, die sich mit der Theorie der Xenologie auseinandersetzen.

Büttner, Ch. (2005): Lernen im Spiegel des Fremden – Konzepte, Methoden und Erfahrungen zur Vermittlung interkultureller Kompetenz. Frankfurt/M.

Im vorliegenden Buch führt der Autor Überlegungen zu den frühesten Wurzeln von Fremdheitserfahrungen, zu sozialen Bedingungen von Eingrenzung und Methoden interkulturellen Lernens zusammen. Die Lebenserfahrungen, die berichtet und reflektiert werden, stammen u.a. aus den Arbeitsfeldern der Sozialpädagogik, der Polizei und der öffentlichen Verwaltung. An zahlreichen anschaulichen Beschreibungen von Fallbeispielen und Seminaren, Workshops und Trainings zur interkulturellen Sensibilisierung werden Anregungen für Pädagogen, Fortbildner und Organisationen gegeben, die sich aus der Perspektive der Einheimischen mit Integrationsförderung befassen.

Dannenbeck, C. (2002): Selbst- und Fremdzuschreibungen als Aspekte kultureller Identitätsarbeit. Ein Beitrag zur Dekonstruktion kultureller Identität. Opladen.

Die Arbeit verfolgt - am Beispiel von Interviews mit Jugendlichen aus einem ethnisch heterogenen Stadtteil in München - die Frage, in welchen Kontexten und in welcher Weise auf ethnische, kulturelle und nationale Deutungen zurückgegriffen wird und inwieweit sich die am Interview Beteiligten dadurch zu positionieren verstehen. Theoretisch bietet die Arbeit einen wichtigen Kontrapunkt zu essentialistischen Annahmen kultureller Identitätsdifferenzen. Als theoretische Analyseinstrumente werden insbesondere Positionen aus den Cultural Studies, den Postcolonial Studies, feministischen und poststrukturalistischen

informierten Diskursen zur Kenntnis genommen. Vor diesem Hintergrund werden die Interviewverläufe selbstreflexiv zum Thema der Analyse gemacht - sie erscheinen als Orte eines andauernden "Kampfes um Bedeutungen", der ständigen Verschiebungen von (kulturellen) Positionen, der interaktiven kulturellen Identitätsarbeit. Bewusst wird vermieden, die Analyse der Interviews in eine Typologie kultureller Identitätsmarkierungen münden zu lassen. Stattdessen gilt die Aufmerksamkeit den subtilen interaktiven Verschachtelungen von Bedeutungen und den Kontexten, in denen sie markiert werden.

Datta, A. (2005): Transkulturalität und Identität. Bildungsprozesse zwischen Exklusion und Inklusion. Frankfurt/M.

Migrationen sind auf der Erde der Normalfall – die historischen und aktuellen Daten belegen es. Trotzdem haben Staaten wie Deutschland Schwierigkeiten, sich der heutigen Migrationsrealität zu stellen. Exklusion oder Inklusion in eine Gesellschaft hatte immer schon die Bildung neuer transkultureller Identitäten zur Folge. Ausgehend davon erörtern die Autoren Bedingungen und Perspektiven der Herausbildung von Identität bei Einwanderern. Der Diskussion über die Entwicklung der Ausländerpädagogik zur transkulturellen Pädagogik folgt die Vorstellung praktischer Problemfelder und zukunftsweisender Forschungsprojekte.

Dittlmann, A. (2007): Interkulturelle Kompetenzentwicklung durch kulturelle Bildung. Deutschlands Akteure im Spannungsfeld. Saarbrücken.

Der Autor Andreas Dittlmann beschreibt wie und warum vor allem die kulturelle Bildung (Musik, Kunst, Theater usw.) sich förderlich für den Erwerb interkultureller Kompetenzen auswirken kann. In einem Vergleich von schulischen und außerschulischen kulturellen Lernorten wird ein Spannungsfeld sichtbar, welches sich zwischen den beiden kulturell unterschiedlichen Organisationssystemen ergibt. Bei beiden Akteuren wurden hierfür tendenzielle Beschreibungen kultureller Dimensionen sowie strukturell abhängige Kompetenzpotentiale eruiert und gegenübergestellt. Vorliegende Arbeit richtet sich an Bildungsakteure, Kulturschaffende und in diesen Feldern politisch Verantwortliche. Sie regt zur Selbstreflexion an und versucht den Perspektivenwechsel in die jeweils andere Organisationskultur.

Domenig, D. (2007): Transkulturelle Kompetenz. Lehrbuch für Pflege-, Gesundheits- und Sozialberufe. Bern.

Das Lehrbuch zur transkulturellen Kompetenz vermittelt im ersten Teil theoretische Grundlagen zu Kultur, Integration, Migration, Grundrechten, Diskriminierung und Gewalt. Der zweite Teil beschreibt Grundlegendes für eine erfolgreiche transkulturelle Interaktion mit Beiträgen zum Konzept der transkulturellen Kompetenz, zu Gesundheits- und Krankheitskonzepten, zu soziozentrierten Kontexten, zur Kommunikation sowie zur transkulturellen Anamnese und Pflegediagnostik. Des Weiteren empfiehlt und leitet das Buch konkret dazu an, wie transkulturelle Kompetenz in Lehre und Praxis vermittelt und eingeführt werden kann. Was transkulturelle Kompetenz konkret in unterschiedlichen Lebensphasen und Praxisfeldern bedeutet, wird in aktualisierten Beiträgen zu Migrationskindern, älteren MigrantInnen, Frauen mit Migrationshintergrund, Migrantinnen in der Geburtshilfe u.a. dargelegt.

Eckerth, J./ Wendt, M. (2003): Interkulturelles und transkulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht. Frankfurt/M.

Im Zeitalter multikultureller Gesellschaften, medial verbreiteter Informationen und vermehrter persönlicher Kontakte nehmen Individuen und soziale Gruppen an einer Vielzahl kultureller und subkultureller Diskurse teil. Ist es unter diesem Aspekt noch sinnvoll, Kulturen weiterhin als homogene und abgrenzbare Systeme zu verstehen, oder sollte offeneren Konzeptionen von Kultur der Vorzug gegeben werden? Der Diskussion dieser Fragen widmeten sich 160 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus sechs Nationen, die auf der 6. Internationalen Tagung des Europäischen Forschungskollegs «Fremdspracheneignung» (EUFOR) vom 30. Mai bis 1. Juni 2002 an der Universität Bremen zusammenkamen. 16 der gehaltenen Vorträge sind in diesem Band veröffentlicht.

Fäcke, C. (2006): Transkulturalität als fremdsprachliche Literatur. Eine empirische Studie zu mentalen Prozessen von primär mono- oder bikulturell sozialisierten Jugendlichen. Frankfurt/M.

In dieser Studie wird die Bedeutung von Transkulturalität für fremdsprachliche Literatur untersucht. Vor dem Hintergrund literaturdidaktischer und interkultureller Diskurse bilden postmoderne Sichtweisen den Ausgangspunkt. Im Mittelpunkt stehen mono- und bikulturelle Sozialisation einzelner Jugendlicher und ihre Auseinandersetzung mit im fremdsprachlichen Literaturunterricht gelesenen literarischen Texten.

Friesenhahn, G. J./Thimmel, A. (Hrsg.) (2005): Schlüsseltexte. Engagement und Kompetenz in der internationalen Jugendarbeit. Schwalbach/Ts.

Seit den 50er Jahren werden internationale Jugendarbeit und Jugendreisen von einem eigenständigen Theoriediskurs begleitet und beeinflusst. Protagonisten und Impulsgeber der internationalen Jugendarbeit und des Jugendreisens, die in den letzten 50 Jahren wesentliche Beiträge zur konzeptionellen Entwicklung geliefert haben, sind in diesem Buch mit zentralen historischen Schlüsseldokumenten vertreten. Der besondere Erkenntnisgewinn der Publikation liegt zudem darin, dass die Autorinnen und Autoren ihre damaligen Texte aus heutiger Sicht in Originalbeiträgen kommentieren.

Göhlich, M./ Leonhard, H.W./ Liebau, E./ Zifras, J. (Hrsg.) (2006): Transkulturalität und Pädagogik - Interdisziplinäre Annäherungen an ein kulturwissenschaftliches Konzept und seine pädagogische Relevanz. Weinheim.

Die Notwendigkeit, den Umgang mit kultureller Identität und Differenz pädagogisch zu reflektieren und zu gestalten, stellt sich dringlicher denn je. Dabei geht es nicht mehr nur um die Begegnung und das Zusammenleben unterschiedlicher, in sich abgeschlossener Kulturen (Interkulturalität), sondern immer mehr auch um Mischformen und Verschmelzungen (Transkulturalität), die neue pädagogische Fragestellungen aufwerfen. Der vorliegende Band untersucht, ob und inwieweit das in den Kulturwissenschaften entwickelte Konzept der Transkulturalität auch für die Pädagogik eine geeignete Perspektive bieten kann und bezieht über die erziehungswissenschaftliche Theoriebildung hinaus interdisziplinäre Studien ein, die transkulturelle Phänomene in ihrer pädagogischen Relevanz aufzeigen und erörtern. Das breite Spektrum der behandelten Phänomene zeigt die Dringlichkeit der Suche und zugleich die Möglichkeiten und Grenzen des

Transkulturalitätskonzeptes. Der Band richtet sich an Dozenten und Studierende der Pädagogik und anderer Kulturwissenschaften, bietet aber auch Lehrern und Sozialpädagogen wertvolle Anregungen.

Habermas, J. (1996): Die Einbeziehung des Anderen. Studien zur politischen Theorie. Frankfurt/M.

Welche Konsequenzen ergeben sich heute aus dem universalistischen Gehalt republikanischer Grundsätze für pluralistische Gesellschaften, in denen sich multikulturelle Gegensätze verschärfen; für Nationalstaaten, die sich zu supranationalen Einheiten zusammenschließen; für die Bürger einer Weltgesellschaft, die hinter ihrem Rücken zu einer unfreiwilligen Risikogemeinschaft vereinigt worden sind?

Hamburger, F. (2009): Abschied von der interkulturellen Pädagogik. Plädoyer für einen Wandel sozialpädagogischer Konzepte. Weinheim und München.

Als kritischer Begleiter von Theorie- und Praxisentwicklung weist der Autor auf unbeabsichtigte Folgen und Konsequenzen der unterschiedlichen Konzeptvarianten Interkultureller Pädagogik hin. Der Annahme, dass vor allem die großen kulturellen Unterschiede zwischen den Menschen Konflikte hervorrufen, setzt er die These entgegen, dass die Armut der Arbeitsmigranten und die fehlende Gleichberechtigung die zentralen Problemursachen darstellen.

Han, B.-C. (2005): Hyperkulturalität. Kultur und Globalisierung. Berlin.

Die Kultur wird zu einer Hyperkultur entortet und entgrenzt. Hyperkulturalität reflektiert die Verfassung des heutigen In-der-Weltseins. Anhand einer Analyse von Phänomenen wie Ort, Weg, Schwelle, Fremdheit, Vernetzung, Aneignung und Identität wird gezeigt, inwiefern ein ganz anderes Sich-Orientieren in der Welt notwendig und möglich ist.

Hannerz, U. (1996): Transnational Connections. New York.

What connects the headquarters of the World Bank with a meeting of clan elders in an African village? What happens when people and cultures move and mix? Transnational Connections provides a lucid account of in an age of globalization. Ulf Hannerz argues that, in an evermore interconnected world, national understanding fo culture become insufficient. He explores the implications of boundery-crossings and long-distance cultural flows für established notions of „the local“, „community“, „nation“ and „modernity“.

Hepp, A./ Löffelholz, M. (Hrsg.) (2002): Grundlagentexte zur transkulturellen Kommunikation. Konstanz.

Der Band führt sowohl theoretisch als auch auf aktuelle Beispiele bezogen in dieser Diskussion über die transkulturelle Kommunikation ein. Dabei enthält der internationale und transdisziplinäre Reader zentrale Beiträge von Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Kontinente (Europa, Amerika, Asien, Australien, Afrika) und verschiedener Disziplinen (Medien- und Kommunikationswissenschaft, Cultural Studies, Sprach- und Literaturwissenschaften, Soziologie und Pädagogik).

Heymann, T. (1989): Komplexität und Kontextualität des Sozialraumes. Stuttgart.

Erschienen in der Reihe: Erdkundliches Wissen. Schriftenreihe für Forschung und Praxis. Herausgegeben von Emil Meynen in Verbindung mit Gerd Kohlhepp und Adolf Leidlmair.

Ziel dieses Buchs und der Untersuchung ist eine Beobachtung, Beschreibung und Erkenntnisfindung des menschlichen raumschaffenden Verhaltens bis zur Konstituierung und Entwicklung von Sozialraum. Die Annahme ist, dass sich aus dem Einzelnen, die sich verhaltende Person, der Sozialraum als ein Ganzes, die sich aufeinander beziehenden Personen, abgrenzt.

Hoerning, E. (Hrsg.) (2000): Biographische Sozialisation. Stuttgart.

Welche Sozialisationseffekte jedoch das biographische Wissen aus Erfahrungen, mithin die biographische Vergangenheit für die biographische Zukunft hat, ist die Frage, mit der sich die Autorinnen und Autoren dieses Bandes aus unterschiedlichen Blickwinkeln beschäftigen und Denkanstöße für die Überwindung von Forschungsdesideraten geben.

Horvath, I. (2007): Ich bin eben viele Sachen ... Über Selbst-Sicht und Fremd-Blick von „Schwarz“ und „Weiß“. Wien.

Menschen, die aufgrund ihrer elterlichen Herkunft die Grenzen sozial gedachter „Rassen“-Konstruktionen verwischen, werden von ihrem Umfeld oftmals als „Anders“ wahrgenommen. Dieses Buch geht der Frage nach, wie man die soziale Konstruktion „Rasse“ aus sozialwissenschaftlicher Perspektive aktuell wie auch historisch verstehen kann. Kontextuelle Bedingungen und situative Einflussfaktoren werden ebenso beleuchtet wie Aspekte von Selbst-Definitionen und Fremd-Zuschreibungen.

Janßen, U./ Steuernagel, U. (2005): Warum sind die anderen anders? Oder wie die Gesellschaft funktioniert. Bundeszentrale für politische Bildung. München.

In diesem Band werden gesellschaftliche Themen und Problemstellungen auf eine für Kinder verständliche Weise dargestellt und erläutert. Zu diesen Themen gehören unter anderem Fragestellungen wie warum es Arme und Reiche gibt, warum Muslime auf Teppichen beten, warum man Menschen nicht klonen darf, warum Erwachsene mehr dürfen als Kinder.

Kiesel, D./Messerschmidt, A./ Scherr, A. (Hrsg.) (1999): Die Erfindung der Fremdheit. Zur Kontroverse um Gleichheit und Differenz im Sozialstaat. Frankfurt/M.

Fremdheit wird in multikulturellen Gesellschaften oft zur sozialen Barriere und findet ihren Ausdruck in der Ungleichbehandlung von Migrantinnen bei politischen und sozialen Rechten und bei der Anerkennung kultureller und ethnischer Differenz.

Koch, G. (Hrsg.) (2008): *Transkulturelle Praktiken. Empirische Studien zu Innovationsprozessen*. St. Ingbert.

Kulturelle Prozesse gelten als ein wesentlicher, wenn auch schwierig zu bestimmender Faktor des Innovationsgeschehens. Die Beiträge in diesem Band knüpfen an bisherige Erkenntnisse der anthropologischen Forschung zu Innovationskulturen an. In mikroanalytischer Perspektive untersuchen sie innovative Dynamiken, die im Rahmen von Kulturkontakten entstehen und kulturelle Diversität als Ressource nutzen. Inhalt: Gertraud Koch: Transkulturalisierung als Modus der Wissensproduktion. Zur Einleitung Valentin Priebus: Transkulturelle Popmusik. Eine Analyse der kubanischen Rap-Formation Orishas Lisa Koch: Kann Musik zur Völkerverständigung beitragen? Eine Analyse des West-Eastern Divan Orchestra Nadine Hoser: Online wie Offline? Zur Vermittlung von medizinischem Wissen an der Universidad de Chile. Amelie Franke: An Investigation into Notions of Home among Third Culture Kids Gertraud Koch: Transkulturalisierung als Paradigma kulturanthropologischer Wissensforschung.

Köppel, P. (2002): *Kulturerfassungsansätze und ihre Integration in interkulturelle Trainings*. Trier.

Köppels Studie leistet wichtige theoretische und empirische Vorarbeit, um bei der Diskussion der Kulturerfassungsansätze zu einer klareren Unterscheidung zwischen Innensicht (emic) und Außensicht (etic) zu kommen. Die differenzierte Analyse ermöglicht Hinweise für bessere Kulturerfassungsmethoden. Den Nutzern und Auftraggebern von Trainings kann die Arbeit als „eye-opener“ dienen, ihre Ansprüche nicht auf leicht eingängige aber eher praxisferne Modelle zu beschränken. Den Vermittlern kann sie eine Fundgrube sein, ihre Theoriebasis zu erweitern und ihr Instrumentarium an der differenzierten Breite der vorhandenen Ansätze zu schärfen.

Krell, G./ Riedmüller, B./ Sieben, B./ Vinz, D. (Hrsg.) (2007): *Diversity Studies. Grundlagen und disziplinäre Ansätze*. Frankfurt/M.

Diversity – Vielfalt, Differenz – ist zu einem zentralen Thema gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Auseinandersetzung geworden. Dabei wird in Diversity ein Potenzial gesehen, das es nicht zuletzt aus Gründen der Effizienz zu nutzen gilt. Mit Fokus auf Geschlecht, Alter und Ethnie werden in diesem Band Theorieansätze innerhalb dieser Forschungsrichtung vorgestellt und gezeigt, welche Anregungen sie für den praktischen Umgang mit sozialer und kultureller Vielfalt liefern.

Krüger-Potratz, M. (2005): *Interkulturelle Bildung. Eine Einführung*. Münster.

Die Einführung ist als Arbeitsbuch für Studierende und Lehrende konzipiert: Sie bietet eine Anleitung zur kritischen Auseinandersetzung mit der Geschichte der Interkulturellen Bildung, einerseits und mit den seit den 1960er Jahren entwickelten Konzepten interkultureller Bildung und Erziehung andererseits. Ein Kapitel ist speziell terminologischen Fragen und weiteren Problemen gewidmet, die bei der Erschließung von Texten und Materialien und bei der Gestaltung eigener Texte eine Rolle spielen. Zur Unterstützung der eigenständigen Arbeit sind jedem Kapitel Aufgaben beigelegt; Lösungshinweise sind im Anhang beigegeben. Den Abschluss bildet ein Service-Kapitel zur leichteren Orientierung in der Fachliteratur.

Kwon, S.-H. (2008): Zwischen Universalismus und Partikularismus – Transkulturalität als Ziel moralphilosophischer Rechtfertigungen. Marburg.

Sind moralische Normen „rational“ zu rechtfertigen? Und wenn ja, wie lässt sich dies bewerkstelligen? Welche Standpunkt könnte den Anspruch auf „rationale“ Rechtfertigung moralischer Werte gerecht werden? Su-Hyeon Kwon untersucht, inwiefern ein verfunfts-basiertes kognitivistisches Moralkonzept in dieses Zusammenhang tatsächlich einen gangbaren Weg aufzeigen kann. In kritischer Würdigung von Habermas entwickelt Kwon einen „methodisch-kulturalistische“ Alternative, welche die rationale Rechtfertigung moralischer Normen um das Modell der Transkulturalität zentriert.

Lezzi, E./ Ehlers, M. (2003): Fremdes Begehren. Transkulturelle Begegnungen in Literatur, Kunst und Medien. Köln.

Das vorliegende Buch untersucht antike Mythen und literarische und künstlerische Repräsentationen ebenso wie aktuelle Diskursfelder, z. B. die deutsch-jüdischen Beziehungen oder die sexualisierten Feindkonstruktionen Bin Ladens. Ein Werk, das für das Ineinandergreifen von Kolonialismus- und Weiblichkeitsphantasien sensibilisiert.

Maalouf, A. (2000): Mörderische Identitäten. Frankfurt/M.

Amin Maalouf, in Frankreich lebender arabischer Christ, beobachtet die mörderischen Auswirkungen von Fundamentalismus und ängstlicher, reflexhafter Ausgrenzung des Anderen. Sein Werk ist ein Appell an Toleranz, Integration und Pluralität.

Mecheril, P. (2004): Einführung in die Migrationspädagogik. Weinheim und Basel.

Der Autor liefert eine Einführung in den Stand und den fachlichen Diskurs über Anforderungen an pädagogisches Handeln und an pädagogische Institutionen in der Migrationsgesellschaft. Dabei wird vor allem die Konstruktion von "Wir" und "Nicht-Wir" untersucht. Die mit dem Ausdruck "interkulturell" verknüpfte Perspektive wird kritisiert und die diskriminierenden Mechanismen der schulischen Ungleichbehandlung von Schüler/innen aus Migrationsfamilien werden beschrieben und auf ihre Folgen untersucht.

Meueler, E. (2001): Lob des Scheiterns: Methoden- und Geschichtenbuch zur Erwachsenenbildung an der Universität. Baltmannsweiler.

Meueler ist mit seinem Lehrtagebuch zugleich ein amüsanter Geschichtenbuch und eine für HochschullehrerInnen wie ErwachsenenlehrerInnen anregende Praxisanleitung zur subjektorientierten Erwachsenenbildung ("So könnte man es machen", S. 5) gelungen.

Meyer, T. (2002): Identitätspolitik. Vom Missbrauch kultureller Unterschiede. Frankfurt/M.

Die Globalisierung zeigt mit dem Schwinden der Grenzen für Terror und fundamentalistischer Identitätspolitik ein neues Gesicht. Immer mehr erweist sich nun Samuel Huntingtons Theorem vom Kampf der Kulturen nicht als Erklärung kulturell begründeter Konflikte, sondern als Teil ihrer Ursachen. Thomas Meyer analysiert in diesem

Band soziale, wirtschaftliche, kulturelle und politische Faktoren, die fundamentalistischer Identitätspolitik heute zum Erfolg verhelfen. Empirische Befunde und Analysen der Struktur unterschiedlicher Kulturen machen gemeinsame Grundwerte ebenso wie Reichweite und Grenzen der Differenz von Kulturen und Religionen bewußt. Das Buch zeigt schlüssig, daß es nicht an den kulturellen Unterschieden selbst liegt, ob sie uns bereichern oder einander entfremden, sondern an dem Gebrauch, den wir von ihnen machen.

Mummendey, A./Simon, B. (Hrsg.) (1997): Identität und Verschiedenheit – Zur Sozialpsychologie der Identität in komplexen Gesellschaften. Göttingen.

In sechs Beiträgen stellen Autoren aus Kanada, den USA, der Schweiz und Deutschland sozialpsychologische Arbeiten zur Rolle von Identität und Verschiedenheit in komplexen Gesellschaften vor und befassen sich mit konkreten sozialen Problemfeldern, wie etwa Beziehungen zwischen Minderheiten und Mehrheiten, die Integration von Immigration in multikulturellen Gesellschaften, die Erfahrung des Fremden und Ausländerfeindlichkeit sowie Nationalismus und Patriotismus.

Muth, C. (1998): Erwachsenenbildung als transkulturelle Dialogik. Schwalbach.

Das Buch von Muth geht der These nach, wie und warum „moderne Subjekte schon jetzt mit einer transkulturellen Lebenspraxis konfrontiert sind, jedoch mit Monologen antworten, die das Entwickeln globaler Verantwortung hinsichtlich unserer Risikogesellschaft verhindern“

Näcke, L.-A./Kalscheuer, B./Manzeschke, A. (Hrsg.) (2005): Differenzen anders denken. Bausteine zu einer Kulturtheorie der Transdifferenz. Frankfurt/M.

Im Zuge der Globalisierung erscheinen politische und kulturelle Differenzen in einem neuen Licht. In den Kulturwissenschaften werden die Folgen der Überlagerung und Vermischung seit längerem diskutiert. Der Band stellt erstmalig das neue Konzept der Transdifferenz vor, das solche Zonen der Unbestimmtheit und kulturellen Mehrfachzugehörigkeit mit ihren impliziten Machtstrukturen in den Blick nimmt, ohne jedoch die orientierungsstiftende Kraft von Differenzen zu vernachlässigen. Zudem werden Potenzial und Grenzen von Transdifferenz auf der Basis von repräsentativen Texten ausgewählter kulturtheoretischer Richtungen erörtert: der Interkulturalität (Edward T. Hall, Alexander Thomas), Multikulturalität (Will Kymlicka, Charles Taylor), Transkulturalität (Fernando Ortiz, Wolfgang Welsch) und Hybridität (Homi K. Bhabha, Jan Nederveen Pieterse).

Nick, P. (2003): Ohne Angst verschieden sein – Differenzerfahrungen und Identitätskonstruktionen in der multikulturellen Gesellschaft. Frankfurt/M.

Während in aktuellen Auseinandersetzungen zu den Themen Migration und multikulturelle Gesellschaft vorwiegend die Situation der Migranten im Vordergrund steht, richtet Peter Nick seine Perspektive auf die Mehrheitsgesellschaft. Er sucht nach den sozialpsychologischen Ursachen der Ablehnung von Fremden, von Fremdenfeindlichkeit und Gewalt und zeigt auf, wie der Einzelne die zunehmende gesellschaftliche Komplexität und damit einhergehende Differenzerfahrungen sinnvoll verarbeiten und positiv nutzen kann.

Onuki, A./Pekar, T. (2006): Figuration Defiguration. Beiträge zur transkulturellen Forschung. München.

Figuration Defiguration: Im Spannungsfeld dieser Begriffe wird eine neue kulturwissenschaftliche Methode erprobt, die Kulturen selbst als Figurationen, d.h. als sich prozessual konstituierende (figurierende) Einheiten begreift, die sich zugleich in einer ständigen (auch defigurierenden) Veränderungsbewegung befinden. Damit erscheint die Rede vom Eigenen/vom Fremden und jeglicher Kulturessentialismus obsolet! Kulturen figurieren und defigurieren sich hingegen ständig neu in Austausch- und Überlagerungsprozessen mit anderen Kulturen. Insgesamt versteht sich dieser Band, der von namhaften Forschern und Forscherinnen aus Japan, China, Südkorea, Kanada, Australien, England und Deutschland geschrieben wurde, als Beitrag zu einer neuen Forschungsrichtung, die, jenseits kultureller Dichotomien stehend, als transkulturell aufzufassen wäre.

Otten, H./Treutheit, W. (1994): Interkulturelles Lernen in Theorie und Praxis – Ein Handbuch für die Jugendarbeit und Weiterbildung. Opladen.

Das Handbuch gibt Anregungen und viele praktische Hinweise für die eigene politische Bildungsarbeit vor Ort (Interkulturelles Lernen beginnt vor der eigenen Haustür) wie für politische Bildung im Rahmen bi- und internationalen Jugendaustausches. Es berücksichtigt vor allem auch die unterschiedlichen Voraussetzungen bisheriger Jugendarbeit in den alten und neuen Bundesländern.

Pennycook, A. (2006): Global Englishes and Transcultural Flows. London.

The English language is spreading across the world, and so too is hip-hop culture: both are being altered, developed, reinterpreted, reclaimed. This timely book explores the relationship between global Englishes (the spread and use of diverse forms of English within processes of globalization) and transcultural flows (the movements, changes and reuses of cultural forms in disparate contexts).

Pütz, R. (2004): Transkulturalität als Praxis. Unternehmer türkischer Herkunft in Berlin. Bielefeld.

Im Mittelpunkt des Buches stehen erzählte Lebensgeschichten von Berliner Unternehmern türkischer Herkunft. Der Autor setzt sich kritisch mit essenzielistischen Kulturkonzepten der immigrant business-Forschung auseinander und stellt die Frage, wie vermeintlich gegebene kulturelle Grenzen hergestellt werden und welche Rolle sie im Unternehmensalltag spielen. Hierzu wird das Konzept Transkulturalität als Praxis® entwickelt. Diese Lesart der Biographien der Unternehmer zeigt nachdrücklich, wie Konstrukte kultureller Grenzen Handlungsrelevanz entfalten und wie sie in der Handlungspraxis - indem Akteure unbewusst oder strategisch auf sie rekurren - (re-)produziert, aber auch verändert werden. Damit ergänzt die Studie die aktuelle Diskussion über Inter- bzw. Transkulturalität um eine wichtige, innovative Perspektive.

Prenzel, A. (1995): Pädagogik der Vielfalt. 2. Aufl., Opladen.

Das Miteinander der Verschiedenen ist und bleibt ein Schlüsselthema des Schullebens im Kontext deutscher und internationaler Entwicklungen. Das Buch analysiert die Bedeutung der Interkulturellen Pädagogik, der Feministischen Pädagogik und der Integrationspädagogik für eine Pädagogik der Vielfalt.

Reich, K. (2006): Konstruktivistische Didaktik – Lehr- und Studienbuch mit Methodenpool. Weinheim und Basel.

In der "Konstruktivistischen Didaktik" wird gezeigt, wie Lehren und Lernen in der Gegenwart unter Beachtung der Inhalts- und Beziehungsseite erfolgreich und lernbezogen begründet und gestaltet werden können. Der konstruktivistische Ansatz hilft dabei, das Lehren und Lernen neu zu bestimmen und eine lernorientierte Didaktik für Unterricht in allen Formen differenziert darzustellen.

Renn, J./ Straub, J. (2002): Transitorische Identität. Der Prozesscharakter des modernen Selbst. Frankfurt/M.

Moderne Lebensformen führen dazu, dass die Identität einer Person nicht länger eine vorgezeichnete, substanziell bestimmbare und zeitlebens fixierte Einheit darstellt. Die Beiträge aus den Sozial- und Kulturwissenschaften sowie der Philosophie betonen daher den fragilen Charakter personaler Identität und rekapitulieren die aktuellen Debatten über diesen zentralen Begriff.

Reuter, J. (2002): Ordnungen des Anderen: zum Problem des Eigenen in der Soziologie. Bielefeld.

Begegnungen mit dem Fremden sind uns vertraut, auch wenn wir den Anderen dabei häufig als unvertraut wahrnehmen. Doch es sind weniger die fremden, als vielmehr die eigenen Wirklichkeitsvorstellungen und Umgangspraktiken, die den Einen zum Anderen machen. Die Autorin analysiert diese Praktiken der Fremdsetzung, die sich von der alltäglichen Etikettierung und Stigmatisierung bis hin zu wissenschaftlichen Praktiken des Othering erstrecken: Rekonstruiert werden sowohl Simmels Händler, Parks Mulatte, Schütz' Emigrant, Meads signifikanter/verallgemeinerter Andere als auch ethnografische Praktiken der Ver-Anderung des Fremden. Dabei wird der Blick immer wieder von den vertrauten Bildern des Fremden hin zu ihren subtilen Herstellungsprozessen und Resonanzen gelenkt, was es möglich macht, von den Konstruktionen des Fremden auf die Konstruktionen des Eigenen zurückzuschließen.

Riegel, C. (2004): Im Kampf um Zugehörigkeit und Anerkennung. Orientierung und Handlungsformen von jungen Migrantinnen. Eine sozio-biografische Untersuchung. Frankfurt/M.

Die sozio-biografische Untersuchung an der Schnittstelle zwischen Jugend-, Geschlechter- und Migrationsforschung präsentiert Aspekte der Lebenssituation junger Frauen mit Migrationshintergrund in Deutschland. Im Mittelpunkt stehen Orientierungs- und Handlungsmuster im Kontext sozialer Ein- und Ausgrenzung: Wie gehen junge Migrantinnen mit Fremdzuschreibungen, Integrationsanforderungen und

Mehrfachzugehörigkeiten um?

Roche, J./ Wormer, J. (2006): Transkulturalität im europäisch-islamischen Dialog. Berlin.

Grundlegende Fragen insbesondere der europäisch-islamischen Kommunikation werden zunächst einer eingehenden systematischen Betrachtung unterzogen und im weiteren in drei Feldern exemplarisch dargestellt: eine inter- bzw. transkulturelle Didaktik und eine wissenschaftsbasierte transkulturelle Landeskunde zeigen Wege auf, wie Fremdsprachenphilologien Kommunikation und Kooperation von Kulturen befördern können; darüber hinaus wird anhand Translationswissenschaft verdeutlicht, wie tief Übersetzer in verschiedenen Kulturen verwurzelt sein müssen, um in Übersetzungen die Ursprungskultur unverfälscht wiederzugeben, sich aber gleichzeitig in der Zielsprache elegant und sachangemessen auszudrücken. Das vorliegende Werk leistet einen Beitrag zum reflektierten Austausch zwischen Kulturen und zum Ausbau von Kommunikation und Kooperation zwischen westlicher und muslimischer Welt.

Roth, M. W./ Shaked, J. (Hrsg.) (2007): Transkulturelles Zusammenleben im Zeitalter der Globalisierung. Wien.

Der Band behandelt das transkulturelle Zusammenleben in Zeiten der Globalisierung und massiver Migrationsbewegungen. Flucht, Vertreibung und Arbeitsmigration konfrontieren Menschen – nicht nur in den westlichen Industriestaaten – mit Angehörigen fremder Kulturen. In den verschiedenen Beiträgen wird der historische Hintergrund der modernen Migrationsbewegung aufgearbeitet. Die Bedingungen und Möglichkeiten transkulturellen Zusammenlebens in ihrem gesellschaftlichen Kontext werden und gruppenanalytischen Gesichtspunkten analysiert.

Sandten, C./ Schrader-Kniffiki, M./ Starck, K. (Hrsg.) (2007): Transkulturelle Begegnungen. Trier.

Die versammelten Beiträge liefern Fallstudien und decken gleichsam die Bereiche der Romanistik und der Anglistik/Amerikanistik sowie der Sprach- und Literaturwissenschaft aus unterschiedlichen Blickwinkeln ab. Gemessen an der Vielfalt der Ausprägungen des Konzeptes und der Bereiche, in welchen Transkulturalität verhandelt wird, ist hier eine durchaus sinnvolle Verknüpfung bislang voneinander getrennter Disziplinen gelungen. Diese weisen auf eine Aufhebung institutionell festgelegter Fachgrenzen und damit einen weiteren Schritt in Richtung eines transdisziplinären Ansatzes der Diskussion des Konzeptes Transkulturalität hin.

Schami, R. (2000): Gesammelte Olivenkerne aus dem Tagebuch der Fremde. München.

Ob er über die Traumfrau oder den Müllsortierer schreibt, über Liebende oder Lottospieler, über das Paradies oder über Sternzeichen: Rafik Schami blickt in seinen kleinen gesellschaftlichen Einmischungen immer wieder amüsiert und kritisch auf das Leben in Arabien und Deutschland.

Schmitz-Emans, M. (Hrsg.) (2004): *Transkulturelle Rezeption und Konstruktion*. Heidelberg.

Die Beiträge des vorliegenden Bandes beleuchten und kommentieren exemplarische Fälle transkultureller Rezeptions- und Konstruktionsprozesse. Sie erörtern Beispiele einer dialogischen Auseinandersetzung mit dem Denken, der Literatur und der Lebenswirklichkeit fremder Kulturen, bei denen es stets um ein Doppelttes geht: um das bessere Verstehen des Fremden und um die vertiefende Auseinandersetzung mit Gemeinsamem, also mit Eigenem.

Sen, A. (2007): *Die Identitätsfalle: Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt*. München.

Während die Welt zunehmend aufgeteilt wird in Blöcke aus Religionen, Kulturen oder Zivilisationen, geraten uns andere Faktoren des menschlichen Daseins wie Klasse, Geschlecht, Bildung, Beruf, Sprache, Kunst, Wissenschaft, Moral oder Politik immer mehr aus dem Blick. Globale Bemühungen, der eskalierenden Gewalt Einhalt zu gebieten, scheitern zudem an einer Konzeptlosigkeit, die das direkte Resultat dieser undifferenzierten und eindimensionalen Konstruktion von Identität ist. Wenn die Beziehungen zwischen menschlichen Individuen auf einen "Krieg der Kulturen" reduziert werden, dann schnappt die "Identitätsfalle" zu. Menschen, die eine Fülle von Identitätsmerkmalen haben, werden auf ein einziges reduziert und verschwinden in kleinen übersichtlichen Schubladen. Das Geschäft der Fundamentalisten besteht in dieser Miniaturisierung menschlicher Existenz, mit der alle Ideologie der Gewalt ihren Anfang nimmt. Der Autor zeigt nicht nur, wie die Spirale aus Identität und Gewalt entsteht, sondern auch, wie sie durchbrochen werden kann.

Siebert, H. (2005): *Pädagogischer Konstruktivismus – Lernzentrierte Pädagogik in Schule und Erwachsenenbildung*. 3. Aufl., Weinheim und Basel.

Dieses subjektorientierte Konzept ist in der Pädagogik nicht völlig neu. Dennoch enthält der Konstruktivismus anregende Provokationen und Irritationen. In diesem Buch wird eine pädagogische Bilanz der Konstruktivismusdiskussion gezogen, und es werden didaktisch-methodische Konsequenzen für Schule, Universität und Erwachsenenbildung aufgezeigt. Auch die Organisationsentwicklung von Bildungseinrichtungen wird durch den Konstruktivismus angeregt. Durch zahlreiche bildungspraktische Beispiele wird versucht, die Kluft zwischen Theorie und Praxis zu verringern. Das Buch will ermuntern, eigene Erfahrungen mit dem Konstruktivismus zu machen. Der Anfang enthält ein Glossar mit Schlüsselbegriffen des Konstruktivismus.

Siedler, D.C. (Hrsg.) (2003): *Religionen in der Pluralität – Ihre Rolle in postmodernen transkulturellen Gesellschaften*. Wolfgang Welschs Ansatz in christlicher und islamischer Perspektive. Berlin.

Die plurale Verfasstheit unserer Gesellschaft betrifft immer mehr unser alltägliches Leben: in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, vor allem in den Schulen. Die Konzepte der Inter- und Multikulturalität haben kaum geholfen, die sich daraus ergebenden Probleme zu lösen. Der Jenaer Philosoph Wolfgang Welsch hat den Reduktionismus dieser Ansätze mehrfach offengelegt und unsere Gesellschaft als transkulturell beschrieben. In seinem Beitrag in diesem Band stellt er erstmals ausführlich dar, welche Rolle den Religionen in transkulturellen Gesellschaften zukommt. Auf dem 7. Symposium interkulturelles und interreligiöses Lernen der Arbeitsstelle interreligiöses Lernen in Duisburg wurden diese Thesen in pädagogischer, theologischer und religionspädagogischer Hinsicht kritisch

diskutiert - von muslimischen und christlichen Referenten.

Sikora, J./ Nitsche H. (Hrsg.) (1997): Migration. Interkulturelles Lernen und Handeln. Manuskripte und Arbeitsunterlagen der 1. Honnefer Migrationstage. Bad Honnef.

Dieses Buch umfasst die Vorträge und Arbeitsmaterialien der 1. Honnefer Migrationstage zusammen und gibt Literaturhinweise. Der Inhalt: Einleitung von Joachim Sikora; Psychologische Grundlagen interkultureller Kommunikation und interkulturellem Lernen von Alexander Thomas; Anforderungen interkulturellem Lernen, Verstehens und Handelns im internationalen Management von Alexander Thomas und Arbeitsmaterialien zu den Honnefer Migrationstagen.

Spohn, C. (Hrsg.) (2006): Zweiheimisch. Bikulturell leben in Deutschland. Bundeszentrale politische Bildung. Hamburg.

In diesem Buch werden zwölf Porträts junger Menschen mit ghanaischem, kurdischem, russland-deutschem oder auch kubanischem Migrationshintergrund dargestellt und wie diese Jugendlichen ihr Leben zwischen den Kulturen meistern: Mehrsprachig, vertraut mit den Werten unterschiedlicher Lebenswelten und den daraus entstehenden Spannungen und Brüchen, gestalten sie ihren Alltag mit hoher sozialer und kultureller Kompetenz. Dabei wird auf bestehende Vorurteile eingegangen und versucht diese zu widerlegen. Zudem wird auf die ungenutzten Chancen einer Einwanderungsgesellschaft verwiesen.

Stein, G. (1984): Die edlen Wilden. Die Verklärung von Indianern, Negern und Südseeinsulanern auf dem Hintergrund der kolonialen Greuel. Frankfurt/M.

„Ethnoliterarische Lesebücher“ nennt der Berliner Pädagoge Gerd Stein die von ihm herausgegebene Sammlung von Zeugnissen vornehmlich europäischer Schriftsteller und Philosophen zum Themenkreis des „edlen Wilden“, der vor allem im 18. und 19. Jahrhundert die Salongespräche bestimmte. Stein sammelt die Quellen dieser plötzlich aufkeimenden und oft romantisch überhöhten Lust an der Ferne, die bewußt als Gegenwelt zum eigenen Umfeld verstanden wurde: Entdeckerberichte, Forscherjournale und andere überwiegend sachlich gehaltene Schriftstücke. Daraus entwickelten sich eigene Literaturgattungen, die bis heute fortwirken und mittlerweile besonders in der Trivilliteratur, aber auch in der Jugendszene feste Plätze gefunden hat. Stein hat seine Sammlung auf drei Bände verteilt: „Europamüdigkeit und verwilderungswünsche“, „Die edlen Wilden“ und „Exoten durchschauen Europa“.

Thomas, A./ Chang, C./ Abt, H. (2007): Erlebnisse, die verändern – Langzeitwirkungen der Teilnahme an internationalen Jugendbegegnungen. Göttingen.

Die Autoren haben untersucht, ob internationale Jugendbegegnungen (Gruppen-Kurzzeitprogramme) die Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmer fördern und ob diese Wirkungen auch noch Jahre nach der Teilnahme bestehen. Dazu wurden 120 ehemalige Teilnehmer aus dem In- und Ausland mittels teilstrukturierter Interviews und 535 aus Deutschland per Fragebogen befragt. Es wurden Langzeitwirkungen auf selbstbezogene Eigenschaften und Kompetenzen berichtet, die in engem Zusammenhang mit den Entwicklungsaufgaben im Jugendalter stehen. Was die biografische Verarbeitung der

Erfahrung betrifft, so trug der Austausch häufig zusammen mit anderen Erfahrungen zu einer bestimmten Entwicklung bei (»Mosaik«) oder initiierte weitere Aktivitäten (»Dominoeffekt«).

Trojanow, I./ Hoskoté, R. (2007): Kampfabgabe: Kulturen bekämpfen sich nicht, sie fließen zusammen. München.

Trojanow und Hoskote behaupten nicht, dass das Zusammenfließen von Kulturen ein stets friedlicher Vereinigungsprozess ist, bei dem die eine Kultur die andere freudig umarmt. Aber sie werden zusammenfließen, ob uns das passt oder nicht. Anhand aktueller und historischer Beispiele entsteht so eine Kampfschrift gegen den Kulturkampf, die auf ermutigende Weise an die Vernunft appelliert und einen neuen Sinn für Gemeinsames stiftet.

Ulrich, S./ Wenzel, F. (2006): Sprache - Macht - Demokratie - Ein Praxishandbuch für die Politische Bildung in der Einwanderungsgesellschaft. Schwalbach/Ts.

Die gesamte Veröffentlichung möchte durch eine gezielte Auseinandersetzung den Zusammenhang von Sprache, Macht, Demokratie und Partizipation transparent machen und die Teilnehmenden zu einem selbstkritischen wie selbstreflexiven Umgang mit Sprache und Sprachenvielfalt anregen. Es gilt, eigene Deutungs- und Verhaltensmuster im Bereich des individuellen Sprachgebrauchs zu erkennen und produktive Möglichkeiten für einen demokratischen Umgang mit sprachlicher Vielfalt zu erarbeiten. Das zugrunde liegende Ideal dieses Ansatzes ist, Sprache als ein kulturelles Menschenrecht anzuerkennen – um somit ein gelungenes Zusammenleben in der pluralen Einwanderungsgesellschaft zu fördern.

von Lang, J./Frankfurt, P. (2005): Transkulturalität und Hybridität. L'espace francophone als Grenzerfahrung des Sprechens und Schreibens. Frankfurt/M.

Inhalt des Bandes sind Studien, die sich im Kontext von Migration und sozialer Mobilität mit der Herausbildung von neuen frankophonen Räumen, Diskursen und Artikulationsformen befassen. Von Interesse sind hierbei die Mischungsprozesse, die Formen und Bedeutungen von Hybridität und Transkulturalität sowie die damit verbundene Infragestellung von Ideologien der Einsprachigkeit und der kulturellen Homogenität.

Weidinger, D. (Hrsg.) (2002): Nation – Nationalismus – Nationale Identität. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn.

Inhalt des Buches ist die Entstehung und die Entwicklung eines nationalen Bewusstseins/einer Nationbildung/einer nationalen Identität. D. Weidinger geht dabei chronologisch vor. Zuerst beschreibt sich die Entwicklung und die Entstehung des Begriffes vom 18. bis ins 20. Jahrhundert, danach analysiert sie das nationale Bewusstsein, den Patriotismus und den Nationalismus in seiner Entwicklung vom 18. Jahrhundert bis zum 20. Jahrhundert. Nach diesem Abschnitt widmet sie sich der Nationenbildung, des Nationalgefühls im deutschen Sprachraum 1806-1945. Des Weiteren geht Weidinger auf das Bild der Nationen in der Geschichte ein, den nationalen Stereotypen, der Entstehung und auch ihrem Wandel. Daraufhin erläutert sie die Nation, Nationalismus und die nationale Identität nach dem Ende des zweiten Weltkrieges. Im nächsten Abschnitt widmet sich

Weidinger der Frage ob die deutsche Wiedervereinigung ein Wiederaufleben des Nationalsozialismus mit sich brachte. Der Schluss der Arbeit bildet die Auseinandersetzung der europäischen Vereinigung und der Begriff der Nation.

Weiß, E. (1993): Transkulturelle Identität als Erziehungsziel. Kiel.

Dieses Buch ist ein Forschungsbericht über die Begriffe der interkulturellen Erziehung und der Erziehungsziele.

Welsch, W. (1994): Die veränderte Verfassung heutiger Kulturen. In: Duve, F. (Hrsg.): Sichtweisen. Die Vielheit in der Einheit, Frankfurt/M., S. 83-122.

Die heutigen Kulturen entsprechen nicht mehr den alten Vorstellungen geschlossener und einheitlicher Nationalkulturen. Sie sind durch eine Vielfalt möglicher Identitäten gekennzeichnet und haben grenzüberschreitende Konturen. Das Konzept der Transkulturalität beschreibt diese Veränderung. Es hebt sich ebenso vom klassischen Konzept der Einzelkulturen wie von den neueren Konzepten der Interkulturalität und Multikulturalität ab.

Welsch, W. (1996): Vernunft. Die zeitgenössische Vernunftkritik und das Konzept der transversalen Vernunft. Frankfurt/M.

Wenn wir nach der innersten Leistungsfähigkeit von Vernunft fragen, treffen wir stets auf eine Praxis von Übergängen, auf transversale Vollzüge. Sie bilden die elementarste Potenz der Vernunft und das Medium all ihrer Operationen. Vernunft ist im Kern transversale Vernunft. Zumal den heutigen Anforderungen wird nur eine solche Vernunft der Übergänge gewachsen sein.

Welsch, W. (2002): Unsere postmoderne Moderne (Acta humaniora). Sechste Auflage. Berlin.

Der Autor rekonstruiert in dem Buch die Geschichte des Ausdrucks und entwickelt einen Begriff von Postmoderne, der sich bezüglich der Literatur, der Architektur und der anderen Künste ebenso bewährt hat, wie er neuere Entwicklungen der Wissenschaftstheorie reflektiert, soziologische Fragen aufnimmt, Veränderungen in der Lebenswelt diagnostiziert und die philosophischen Dimensionen des Themas durchleuchtet.

Willems, H./ Hahn H. (Hrsg.) (1999): Identität und Moderne. Frankfurt/M.

Trotz aller Versuche, die Moderne durch moderndere Begriffe (etwa Postmoderne oder Zweite Moderne) zu überholen, bleibt sie als problematisches 'Projekt' der Selbstdeutung von Gegenwart in der Debatte. In der Soziologie hat seit über hundert Jahren vor allem das Konzept funktionaler Differenzierung als Chiffre für Identität der modernen Gesellschaft fungiert. Bestand diese Problematik in Europa schon seit vielen Jahrhunderten, so verschärft sie sich aktuell durch die Allgegenwart von neuen Medien, globalen Mobilitätsschüben und das Entstehen - bei gleichzeitigem Obsoletwerden - neuer ethnischer und religiöser Identifikationsmöglichkeiten.

Wintersteiner, W. (2006): Transkulturelle literarische Bildung. Die „Poetik der Verschiedenheit“ in der literaturdidaktischen Praxis. Innsbruck-Wien-Bozen.

Der Band zieht eine kritische Bilanz der bestehenden Literaturdidaktik und skizziert die Aufgaben und Methoden transkultureller literarischer Bildung. Zahlreiche Beispiele und didaktische Exkurse bieten Anregungen für die Unterrichtspraxis.

Wulf, C. (2006): Anthropologie kultureller Vielfalt. Interkulturelle Bildung in Zeiten der Globalisierung. Bielefeld.

Im Prozess der Globalisierung stoßen zwei Dynamiken aufeinander. Die eine zielt auf die Nivellierung kultureller Unterschiede, die andere betont die Notwendigkeit der Vielfalt kultureller, sozialer und ökonomischer Entwicklungen in den verschiedenen Regionen der Welt. Im Umgang mit diesen Dynamiken liegt eine der großen Herausforderungen unseres Jahrhunderts. Um dieser gerecht zu werden, gilt es, die Gemeinsamkeiten und Differenzen zwischen den Kulturen intensiver historisch-anthropologischer Forschung und Reflexion zu unterziehen; darauf aufbauend muss Bildung mehr denn je als interkulturelle Aufgabe begriffen werden.

Friedensbibliothek Halle

Die meisten der in dem Literaturverzeichnis aufgelisteten Publikationen stehen in der Friedensbibliothek Halle zur Ausleihe bereit. Die Friedensbibliothek umfasst über 5000 Publikationen und Materialien zur Theorie und Praxis der Bildungs- und Friedensarbeit.



Große Klausstraße 11
06108 Halle/Saale
Telefon: 0345-2798710
Telefax: 0345-27980711
info@friedenskreis-halle.de
<http://www.friedenskreis-halle.de>

Modellprojekt „Transkulturelle Kompetenz – Eine aktuelle Schlüsselqualifikation“

Das Modellprojekt „Transkulturelle Kompetenz – Eine aktuelle Schlüsselqualifikation“ ist ein Projekt im Bereich der Theorie-Praxis Transformation. Das innovative Kulturkonzept der Transkulturalität wird aktuell in wissenschaftlichen Kreisen als viel versprechend für die praktische gesellschaftspolitische Bildungsarbeit bewertet. Transkulturalität bezeichnet den Umstand, dass eine Vielfalt von Kulturen in der heutigen Gesellschaft existieren und alle heutigen Kulturen durch Mischung und Durchdringung gekennzeichnet sind. Zu dem Theoriekonzept wurden jedoch bisher keine fundierten didaktischen und methodischen Ansätze entwickelt oder praktische Anwendungen umgesetzt. Als innovativ und viel versprechend werden zwei Faktoren hervorgehoben:

1. Das Konzept als Basis für die notwendige Weiterentwicklung interkulturellen Bildungsarbeit, ausgerichtet am kulturellen und gesellschaftlichen Wandel.
2. Die Potentiale des Konzeptes für die Entwicklung präventiver Bildungsmaßnahmen zum konstruktiven Umgang mit den Gefahren und negativen Entwicklungen, welche der kulturelle und gesellschaftliche Wandel birgt (u.a. Verunsicherung im Umgang mit der kulturellen Pluralität mit Tendenzen zu reaktionären kulturseparatistischen, monokulturellen und antidemokratischen Einstellungs- und Handlungsweisen).

Diesen Faktoren widmet sich das 3-jährige Modellprojekt mit dem Fokus, das Theoriekonzept auf die pädagogische Praxis zu übertragen. Auf Grundlage des Kulturkonzeptes der Transkulturalität soll daher ein fundierter Bildungsansatz, sowie Module und Methoden zum Transkulturellen Lernen konzipiert und nachhaltig in Bildungsstrukturen für junge Menschen implementiert werden. Durch Bildungsarbeit mit jungen Menschen und bundesweite Fortbildungen für MultiplikatorInnen der pädagogischen Arbeit mit jungen Menschen soll dieser Ansatz verbreitet werden. Eine internationale Dimension im Projekt bezieht erfolgreiche Strategien und Ansätze aus europäischen Regionen ein. Die theoretischen Grundlagen, didaktischen Ansätze, Module und Methoden werden auf einer Homepage, in Form eines pädagogischen Handbuchs und zum Projektabschluss bei einer internationalen Fachtagung der (Fach-)Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Friedenskreis Halle e.V.
Große Klausstraße 11
06108 Halle/Saale
Telefon: 0345-27980757
kupzok@friedenskreis-halle.de
<http://www.friedenskreis-halle.de>